

wollte, und auch der Fettgehalt der Käse für die Güte derselben nicht allein maßgebend sei.

In bezug auf Pflanzenfette wurde u. a. festgelegt, daß Fette und Öle, welche unter ihren Ursprung bezeichnenden Benennung in den Verkehr gebracht werden, frei sein müssen von Beimischungen anderer Fette und Ölen. Ein geringer Gehalt fremder Öle (bis zu 1%) kann durch den fabrikatorischen Betrieb, Fastagen usw. entstanden sein; er ist nicht zu beanstanden.

Dabei wurde hervorgehoben, daß es nach den bisherigen Erfahrungen nicht zulässig sei, aus der Intensität der Farbenreaktionen auf mangelnde Reinheit bei Speiseölen zu schließen.

Insbesondere sei die Tatsache zu beachten, daß manche Speiseöle, die nach Art ihrer Herstellung und nach ihren chemischen Konstanten durchaus rein und frei von Sesamöl sind, die Reaktion des Sesamöls (Furfurolreaktion) zeigen.

Zucker, Honig, Konditoreiwaren, künstliche Süßstoffe.

Für Zuckerprodukte und Stärkezucker wurden Begriffsbestimmungen angenommen, deren Text vom Verein der Deutschen Zucker-Industrie unter Mitwirkung von Herrn Geheimrat Koenig, Herrn Direktor Ritter und Herrn Professor P. Herzfeld vereinbart ist.

Unter Zucker ohne weitere Bezeichnung ist Saccharose zu verstehen.

Bei Honig ist zu bemerken, daß die Trockensubstanz in Minimum 76%, nach der Verdünnungsmethode bestimmt, betragen soll.

Für Rohmarzipanmasse wird gefordert, daß dieselbe aus $\frac{2}{3}$ geriebenen Mandeln und $\frac{1}{3}$ Zucker bestehen soll, ein geringer Zusatz von Stärkesirup ist zulässig, um das Austrocknen zu verhindern, dasselbe gilt auch bei angewirktem Marzipan. Der Zusatz ist zu deklarieren.

Kakao, Schokolade, Schokolade-waren.

Definitionen von Kakaomasse, Kakaopulver (entölter, auch löslicher) Kakao, Schokolade usw. werden gegeben.

Beantragt wurde die Normierung des Feuchtigkeitsgehaltes für Kakaopulver auf 5%, des Aschengehaltes des mit Alkalien behandelten Pulvers auf

10%; Schokolade soll mindestens 14% entfettetes Kakaopulver enthalten, ihr Aschengehalt darf nicht mehr als 2,5% betragen.

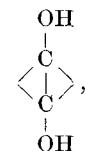
Als unzulässig wird angesehen: die Vermengung der Schokolade, Kakaomasse, Kakaobutter mit fremden Fetten, der Zusatz von Kakaoschalenmehl usw. sowie von Farben zu Schokolade, Kakaomasse, Kakaopulver.

Ein definitiver Beschuß wurde hinsichtlich des letzten Abschnittes nicht gefaßt; er soll in einer zweiten Lesung erfolgen.

Wi.

Die Teerfarbenchemie zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

In meiner Abhandlung über „die Teerfarbenchemie zu Beginn des 20. Jahrhunderts“, habe ich S. 1880 dieser Z., Mitte der rechten Spalte, das Flavanthren als Anthrachinonazin bezeichnet. Herr Prof. Dr. R. Scholl-Karlsruhe, dem ich dafür zu Dank verpflichtet bin, hatte die Freundlichkeit, mich darauf aufmerksam zu machen, daß meine Annahme, die durch mißverständliche Auffassung einer Schollschen Angabe entstanden war, nicht zutreffe, indem die Konstitution des Flavanthrens überhaupt noch nicht mit Sicherheit erkannt sei. Herr Prof. Scholl ist zurzeit noch mit der Untersuchung dieses Gegenstandes beschäftigt und teilt mir mit, daß Flavanthren bei der Reduktion kein Leukoanthrachinon oder Anthrahydrochinon:



bilde, im Gegensatz zum Indanthren.

Ich beeile mich, meinen Irrtum bekannt zu geben, um einer Festsetzung derselben bei meinen Fachgenossen vorzubeugen. Bis die genaueren Einzelheiten der Schollschen Untersuchung vorliegen, wird man daher die Frage nach der Konstitution des Flavanthrens als eine offene ansehen müssen.

Bucherer.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Tagesgeschichtliche und Handels-Rundschau.

Wien. Zwischen der Perlmooser Zementfabrik und der Kaltenleutgebener Kalk- und Zementfabrik schweben Verhandlungen wegen Abschlusses eines Übereinkommens über den Verkauf von Romanzement, das eine Ergänzung bilden soll zu dem bestehenden Portlandzementkartell.

Die Grubenbesitzer und Naphthaindustriellen in Boryslaw, haben die Gründung einer eigenen Versicherungsgesellschaft beschlossen, da angesichts der sich wiederholenden Brandkatastrophen die Versicherungsgesellschaften

bei der Annahme der Versicherungen für die Boryslawer Gruben Schwierigkeiten machen.

Die Bergverwaltung in Jakoben (Bukowina) unterhält seit mehreren Jahren einen Untersuchungsbaubetrieb in Luisental. Nach fünfjähriger Bohrung ist man in einer Tiefe von 225 m auf ein mächtiges Schwefelkupferkieslager gestoßen. Nach Ansicht des Bergrates Krasucki dürften diese Kieslager, deren Exploitation demnächst beginnen soll, denen von Schmölitz in Ungarn an Bedeutung nicht nachstehen.

Die Wiener Handels- und Gewerbebank ammer hat in einem Gutachten an das K. K. Handelsministerium die Errichtung einer Prüfungsanstalt für Calciumcarbid, welche dem K. K. tech-

nologischen Gewerbemuseum anzugliedern wäre, wärmstens befürwortet.

Die Stadt Wien hat eine Wassergass-anlage nach dem Verfahren von Humphreys und Glasgow errichtet, welche eine Leistungsfähigkeit von 100 000 cbm innerhalb 24 Stunden hat. Der hervorragendste Teil der Anlage ist das Apparatenhaus; in ihm sind die Gaserzeugungsapparate untergebracht. Diese bestehen aus drei Gruppen, deren jede aus zwei Generatoren, einem Carburator, einem Überhitzer, einer Wäschervorlage und einem Skrubber-Zwillingsgenerator zusammengesetzt ist. Den drei Gruppen gemeinsam ist eine Kühleranlage angefügt. N.

Stockholm. Im Hörsale der Akademie der Wissenschaften feierte am 28./10. Stockholms Hochschule in Gegenwart des Königs, des Kronprinzen und der Prinzen Carl und Eugen ihr 25jähriges Jubiläum. Der Rektor Prof. Freiherr der Geer begrüßte zunächst die anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und die Ehrengäste und gab sodann einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung der Hochschule. Hierauf sprach Prof. Mittag-Leffler über die mathematischen Wissenschaften in Schweden und Prof. Otto Petersson über die moderne Chemie; sodann brachten die verschiedenen Vertreter der auswärtigen Hochschulen ihre Glückwünsche zum Ausdruck. Die von den Behörden der Technischen Hochschule dem König unterbreitete Denkschrift über die Erweiterung und Reorganisation der Technischen Hochschule hatte die Ernennung eines Komitees zur Folge, das über die gemachten Vorschläge beraten und sich zu denselben äußern soll. Zu Mitgliedern wurden durch den König ernannt: der ehemalige Landeshöfling A. G. J. Svedelius, Mitglied der ersten Kammer, Ingenieur I. E. Biesert, Mitglied der zweiten Kammer, und A. Decker, Ingenieur am städtischen Elektrizitätswerk in Stockholm.

Die deutsche Handelsvertragsvereinigung hat an die schwedische Exportvereinigung eine Einladung ergehen lassen, durch die Entsendung eines Delegierten an der beabsichtigten internationalen Konferenz in Handelsvertragsfragen teilzunehmen. Diese Konferenz soll hauptsächlich einen beratenden Charakter haben, es sollen keine Beschlüsse gefaßt und keine besondere Tendenz befolgt werden, außer dem allgemeinen Ziel, den gegenseitigen Warenaustausch zu befördern.

Der Vorstand der schwedischen allgemeinen Exportvereinigung hat an den König das Ersuchen um Bewilligung eines Staatsbeitrags in der Höhe von 40000 Kr. für 1905 oder 12000 Kr. mehr als in diesem Jahre gerichtet. Die Erhöhung der Forderung wird dadurch motiviert, daß die Wirksamkeit des Vereins in den letzten zwei Jahren wesentlich erweitert wurde, da die Exportvereinigung mehr und mehr die Form eines nationalen Auskunftsgebäudes für den Export und die Industrie Schwedens angenommen hat. — Die Exportvereinigung hat ferner bei der Eisenbahnbehörde den Antrag gestellt, die Frachtsätze der Staatsbahnen für schwedische Export-

güter herabzusetzen. Zur Begründung des Antrages führt die Exportvereinigung hauptsächlich an, daß die deutsche Eisenbahnpolitik, deren vornehmste Aufgabe gewesen sei, durch den Eisenbahnbetrieb die Industrie des Landes zu fördern und besonders durch billige Exportfrachten die Ausfuhr der deutschen Industrieprodukte zu erleichtern, einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte, nicht nur mit Rücksicht auf die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes selbst, sondern auch auf die Entwicklung der Industrie und des Handels. — Die in Betrieb befindlichen Staatseisenbahnen Schwedens hatten am Schluß des Jahres 1903 eine Gesamtlänge des Schienennetzes von 4121 km, die Zunahme während des Betriebsjahres betrug 230 km. Der Kapitalwert der in den Staatseisenbahnen festgelegten Staatsmittel betrug 452561746 Kr. Im Verhältnis zu den Baukosten lieferten die Nettoeinnahmen oder der Einnahmenüberschuß über die Betriebskosten einen Gewinn von 3,33% und die Einzahlung an die Staatskasse einen Gewinn von 2,89%. Die Bruttoeinnahmen betragen 50676732 Kr. oder 4258427 Kr. entsprechend 9,17% mehr als im Vorjahr. Die Nettoeinnahmen, die 13814762 Kr. ausmachten, zeigen eine Zunahme um 2225651 Kr. oder 19,2%. Die von den Staatseisenbahnen konsumierten Verbrauchsartikel werden nunmehr hauptsächlich von einheimischen Werkstätten bezogen, und abgesehen von den notwendigen ausländischen Brennmaterialien nur ein geringer Teil vom Auslande. Der Wert der im Inland bezogenen Waren betrug 9576627 Kr., der der ausländischen Erzeugnisse oder Waren 7783493 Kr., davon Brennmaterialien für 4854722 Kr. Alles rollende Material wird jetzt ausschließlich von einheimischen Werkstätten geliefert, im vorigen Jahre im Werte von 4634991 Kr. Reserveteile zum rollenden Material wurden vom Inlande bezogen für 837221 Kr. und vom Auslande für 45019 Kr. Werkstattmaschinen und Inventarien vom Inlande für 205204 Kr. und vom Auslande für 79820 Kr., Metallwaren vom Inlande für 373516 Kr. und vom Auslande für 89432 Kr., Glas- und Gummwaren vom Inlande für 77826 Kr. und vom Auslande für 7546 Kr. Schienenzubehör und Schwellen wurden im Inlande gekauft, und zwar für 1643582 Kr.; davon kommen über 1½ Mill. auf Eisenbahnenschwellen und für nur 179762 Kr. vom Auslande. Alle Schienen (Stahlschienen) sind dagegen vom Auslande geliefert, und zwar 19859 t im Werte von 1952527 Kr. Telegraphenbaumaterialien wurden in Schweden eingekauft für 17359 Kr. und vom Auslande für 625 Kr.

Das Vorkommen von Radium wurde festgestellt in einem alkalischen Erdmetall, das auf Karlsro bei Sköfde in einem der Sköfde mechanischen Steinhauerei gehörigen Steinbruch gefunden wurde. Die unter Anleitung von Prof. Curie in Paris ausgeführten Analysen ergaben die Anwesenheit von Uranium, Polonium und Radium in dem fraglichen Erdmetall. Die Untersuchungen zwecks Ausarbeitung der für die Gewinnung der genannten Metalle geeigneten Methoden werden im größeren Maßstabe fortgesetzt.

Die nachstehenden neuen Grubengesellschaften sind in der Bildung begriffen: Sakärvi Grufaktiebolag mit einem Aktienkapital von mindestens 90000 Kr. und höchstens 270000 Kr. zwecks Bergbau in Norrbottenslän; Lovisebergs Koppargrufaktiebolag mit einem Aktienkapital von mindestens 75000 und höchstens 225000 Kr. zum Aufkauf und Betrieb von Gruben in Västmanlands län. Der Göteborgs Torfaktiebolag wurde eine Anleihe von 60000 Kr. aus dem Fond für die Förderung der Torfindustrie bewilligt. Sämtliche Zuckerfabriken des Reiches haben vom 15./11. an den Preis für alle Sorten Zucker um 2 Öre per kg erhöht.

Kopenhagen. Die Vertreter der dänischen Zuckerfabriken faßten einen Beschuß, demzufolge die Rübenbauer, die mit den Fabriken Kontrakt haben, bis zu 50% des Jahresgewinns erhalten sollen, anstatt der bisherigen 25%, nachdem den Aktieninhabern 5% vom Aktienkapital ausgezahlt sind.—In dem ausgedehnten Moorlande von Nord-Jüdland wird eine Spiritusfabrik im großen Maßstabe angelegt, um Spiritus aus Moos darzustellen. Die bisher ausgeführten Versuche zur Gewinnung von Alkohol aus Moos werden von der Fabrikleitung als vollkommen geglückt bezeichnet.

Christiania. In Norwegen ist eine Bewegung im Gange für die Veranstaltung einer großen nordischen Industrie- und Landesbauausstellung im Jahre 1908. Diese Angelegenheit stand bei der letzten Zusammenkunft der Polytechnischen Vereinigung zur Diskussion, bei der allgemein das Zustandekommen einer derartigen Ausstellung als wünschenswert bezeichnet wurde, jedoch keine Beschlüsse für die weitere Behandlung dieser Frage gefaßt wurden. Die letzte größere Ausstellung in Christiania hatte im Jahre 1883 stattgefunden.

Neu-York. Nov. 1904. Zur Lage der Baumwollenindustrie. In Fall River (Massach.) wo selbst sich eine große Anzahl Baumwollspinnereien befindet, in welchen hauptsächlich Baumwollenzeug für Druckereien hergestellt wird, herrscht seit 15 Wochen ein Streik der Arbeiter. Derselbe wurde dadurch verursacht, daß die Arbeitgeber eine Reduktion der Arbeitslöhne um 12,5% für nötig halten, um noch mit Profit arbeiten zu können. Da die Arbeiter sich weigerten, diese Lohnherabsetzung anzunehmen, wurde der Streik erklärt. Bis jetzt zeigten die Arbeiter keine Neigung, die Arbeit wieder aufzunehmen; mit dem herannahenden Winter jedoch vermehren sich die Aussichten, daß die Arbeiter trotz der Unterstützung, welche die Gewerkschaften des ganzen Landes ihnen zukommen lassen, die Arbeit wieder aufnehmen werden. Die Arbeitgeber haben sich nämlich bereit erklärt, die Fabriken wieder laufen zu lassen, vorausgesetzt, daß die Lohnherabsetzung von 12,5% angenommen wird.

Es wird berechnet, daß die Arbeiter an Löhnen bereits über 2 Mill. Doll. verloren haben, und daß die Depositen in den Sparbanken sich bereits um 1 Mill. Doll. verringert haben. Die Arbeitgeber haben wohl nicht mehr eingebüßt,

als sie verloren hätten, wenn sie während dieser Zeit gearbeitet hätten. Sie hätten nicht ohne beständige Verluste die verlangten Löhne zahlen können; sie hätten auch nicht die volle Zeit arbeiten lassen können wegen Mangel an Material und einem Absatzgebiete. Trotz der bedeutenden Produktionseinschränkung sind die Preise des Baumwollzeuges nicht gestiegen, und die Nachfrage hat sich kaum gehoben. Diese Tatsachen stellen die Behauptungen der Baumwollspekulanten in ein kurioses Licht, welche den Preis der Rohbaumwolle in die Höhe trieben, weil sie der Ansicht waren, daß baumwollene Artikel viel zu billig wären, und daß eine Preissteigerung den Konsum nicht verringern würde, weil das Publikum es sich wohl leisten könne, die Waren für einen etwas teureren Preis zu erstehen. Durch die so erzielten höheren Preise wären dann die Fabrikanten in die Lage versetzt, für Rohbaumwolle den höheren Preis zu zahlen. Alle diese Theorien haben sich als falsch erwiesen. Die höheren Preise für die Rohbaumwolle haben das gerade Gegenteil erwirkt. Das Publikum hat während der „Hausse“ Baumwollzeug geradezu boykottiert, und die Nachfrage nach diesen Waren verringerte sich so auffallend, daß, anstatt höhere Preise zu erzielen, die Artikel zu Preisen verkauft werden mußten, die niedriger waren als zu Zeiten, wo Rohbaumwolle viel billiger war. Die Fabrikanten haben nun gelernt, daß man das Absatzgebiet nur dann vergrößern kann, wenn man billiger verkauft, und daß höhere Preise sofort die Nachfrage verringern. In schroffem Widerspruch zu diesen Arbeitseinstellungen stehen die aus England kommenden telegraphischen Nachrichten, welche melden, daß die englischen Baumwollspinnereien mehr als je zu tun haben, daß Rohmaterial in Masse vorhanden ist, und daß die einzige Schwierigkeit die ist, daß Waren nicht pünktlich geliefert werden können.

Thermit. Die Zollbehörde belegte das Produkt in einem Falle mit 25% Zoll als chemisches Produkt, und in einem anderen Falle mit 45% gemäß § 193 des Tarifs als ein nicht im Tarif speziell aufgeführtes Produkt, welches ganz oder teilweise aus Aluminium oder anderem Metall besteht. Der Importeur beanspruchte dagegen, daß Thermit mit 4 Doll. pro t zu verzollen sei, nach § 122 als Roheisen, Eisen für Ballast, Spiegeleisen, Ferromangan, Ferrosilicium, Guß-, Schmiedeeisen- und Stahlabfälle oder mit 20% nach § 183 als rohe metall-mineralische Substanz oder mit 25% als chemisches Produkt, oder nach Sektion VI mit 10% als nicht speziell aufgeführter Rohstoff, oder mit 20% ad valorem als nicht angeführtes Fabrikat. In der Beweisaufnahme erklärt der Erfinder und Fabrikant des Thermits, Dr. Hans Goldschmidt, daß Thermit ein mechanisches Gemisch von 4 T. pulverisierten Aluminiums und 1 T. pulverisierten Eisenoxyds ist, daß er das Aluminium in Brockenform kauft und das Eisenoxyd, wie es von Stahlwerken als Nebenprodukt abgegeben wird. Beide Produkte werden dann fein pulverisiert und in dem oben angegebenen Verhältnis mit der Hand gemischt. Das Aluminium repräsentiert den Haupt-

wert des Gemisches. Das Mischen bewirkt keine chemischen Veränderungen. Das Aluminium verbleibt in der Metallform, und das Eisenoxyd bleibt unverändert. Thermit besteht daher hauptsächlich aus Aluminium und ist demzufolge richtig nach § 183 mit 45% verzollt. Der Protest des Importeurs wird daher zurückgewiesen.

Belgien. Maximal Bruttogewicht von zur Ausfuhr aus Belgien bestimmtem Schießpulver (Bericht des kaiserlichen Generalkonsulats in Antwerpen.) Nach einer in Nr. 286 des Moniteur Belge vom 12./10. d. J. abgedruckten Verfügung des belgischen Eisenbahnministeriums vom 11. desselben Monats, ist das Maximal Bruttogewicht jedes zur Ausfuhr bestimmten und mittels der Eisenbahn zu befördernden Kollos Schießpulver von 35 auf 65 kg erhöht worden. Die Verfügung tritt am 29./10. d. J. ab in Kraft.

Cl.

Natal. Gebühren bei der Einfuhr von Sprengstoffen. Laut Bekanntmachung des Kolonialsekretärs vom 22./8. d. J. sind bei der Einfuhr von Dynamit und anderen Sprengstoffen für die von dem Gouvernementschemiker vorzunehmende Untersuchung Gebühren zu zahlen, welche für die ersten 100 Kisten 10 Schill. und jedes fernere auch nur angefangene Hundert 5 Schill. betragen. Gleichzeitig wird bestimmt, daß von je 100 Kisten oder Teilen davon eine Probe dem Gouvernementslaboratorium zur Untersuchung einzureichen ist, wobei jedoch die Kisten mit Zündern nicht eingerechnet sind, die als besondere Sprengstoffe für sich behandelt werden.

Cl.

Handels-Notizen.

Durch Beschuß vom 13./12. des Aufsichtsrats der Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. (Alte Stuttgarter), welche mit dem Verein deutscher Chemiker seit Jahren Vertrag hat, wurden die an die Versicherten im Jahre 1905 zur Asteilung gelangenden Dividenden in folgender Höhe festgesetzt: Plan A I: 36% der ordentlichen Jahresprämie und 18% der alternativen Zusatzprämie, Plan A II: 40% der ordentlichen Jahresprämie und 20% der alternativen Zusatzprämie. Plan B (steigende Dividende): 2,6% der eingezahlten Gesamtprämiensumme, beginnend mit 13% einer Jahresprämie. Auf die ältesten, nach diesem Plan versicherten Mitglieder entfällt für das Jahr 1905 eine Dividende von 72,8% der Jahresprämie. Den nach Plan A III (Dividendenerbschaftsplan) Versicherten werden dieselben Sätze wie bei Plan A II gut geschrieben.

Berichtigung. Auf Seite 1941 wurde mitgeteilt, daß die Trifailer Kohlenwerksgesellschaft ihre Zementfabrik in Sagor durch eine amerikanische Anlage von Rotieröfen einer gänzlichen Rekonstruktion unterzogen habe. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Rotierofenanlage nicht amerikanischen Ursprungs, sondern aus der Maschinenfabrik von Fellner & Ziegner in Bockenheim bei Frankfurt a. M. hervorgegangen ist.

Neue Bücher.

Holleman, Prof. Dr. A. F., Lehrbuch der Chemie. Autoris. deutsche Ausg. Lehrbuch der unorgan. Chemie f. Studierende an Universitäten u. technischen Hochschulen. 3. verb. Aufl. (XII, 438 S. m. Abbildgn. u. 2 Taf.) gr. 8°. Leipzig, Veit & Co. 1905.

Geb. in Leinw. M 10.—

Mierzinski, Dr. S., Die Industrie der Essigsäure und der essigsäuren Salze. (IV, 214 S. m. 38 Abbildgn.) gr. 8°. Leipzig, C. Scholtze 1905.

M 4.50; geb. M 5.50

Mitteilungen der Gesellschaft für wissenschaftliche Ausbildung. 3. u. 4. Heft. gr. 8°. Dresden, O. V. Böhmer.

3. Wangemann, Dipl.-Ing. Paul, Die Calciumcarbidindustrie. Eine kommerzielle Studie. (VII, 98 S. m. Fig. u. 1 Tab.) 1904. M 2.— — 4. Epstein, Ger.-Assess. Dr. Max, Die englische Goldminenindustrie. (VIII, 416 S. m. XXXIV S.) 1904. M 8.—

Mitteregger, Jos., Lehrbuch der Chemie f. Oberrealschulen. 2. Tl.: Organische Chemie. 8. Aufl. Mit 18 Holzschn. (V, 146 S.) 8°. Wien, A. Hölder 1904.

Geb. in Leinw. M 1.90

Pechmann, H. v., Tafeln zur qualitativen chemischen Analyse, rev. v. O. Piloty. Zum Gebrauche im chem. Laboratorium des Staates zu München. 11. unveränderte Aufl. (40 S.) 8°. München, (M. Rieger) 1905.

M 1.50

Schreiber, Gymn.-Oberlehr. Dr. Rud., Die wichtigsten Versuche des chemischen Anfangsunterrichts. Ausführliche Anleitung zur Ausföhrg. chem. Versuche unt. Berücksicht. besonders einfacher Schulverhältnisse. (Suppl.-Bd. zu Baade, Lehrbuch der Naturgesch.) (X, 112 S. m. Abbildgn.) gr. 8°. Halle, H. Schrödel 1904.

M 1.80

Schule der Pharmazie. Hrsg. v. DD. J. Holfert, H. Thoms, E. Mylius, E. Gilg, K. F. Jordan III u. V. gr. 8°. Berlin, J. Springer. Geb. in Leinw. III. Jordan, Dr. K. F., Physikalischer Teil. 3., verm. u. verb. Aufl. Mit 145 in den Text gedr. Abbildgn. (VII, 284 S.) 1905. M 4.— — V. Thoms, H. u. E. Gilg, Prof. DD., Warenkunde. 3., völlig umgearb. u. verb. Aufl. Mit 216 in den Text gedr. Abbildgn. (VII, 536 S.) 1905.

M 8.—

Swoboda, techn. Chem. Dr. Jul., Der Asphalt u. seine Verwendung. (162 S. m. 62 Abbildgn.) gr. 8°. Hamburg, L. Voss 1904.

M 3.—

Treadwell, Prof. F. P., Kurzes Lehrbuch der analytischen Chemie in 2 Bdn. 2. Bd. Quantitative Analyse. Mit 108 Abbildgn. im Text u. 2 Tab. im Anh. 3. verm. u. verb. Aufl. (X, 604 S.) 8°. Wien, F. Deuticke 1905.

M 11.—

Wilbrand, Dr. F., Grundzüge der Chemie in chemischen Untersuchungen. Ausg. B. Zum Gebrauche an landwirtschaftl. Schulen u. höheren Bürgerschul. Nebst e. Anh.: Bemerkungen zur Ausföhrg. der Versuche. 4. Aufl. (IV, 88 S. m. 27 Holzschn.) 8°. Hildesheim, A. Lax 1905.

Geb. in Leinw. M 1.50

Bücherbesprechungen.

Leitfaden für Eisenhüttenlaboratorien von A. Ledebur. 6., neu bearbeitete Auflage. Braunschweig, Druck u. Verlag von Friedr. Vieweg & Sohn 1903.

Geb. M 4.50

Das „bescheidene Büchlein“, wie es der Verf. nennt, liegt in sechster Auflage vor, ein Beweis, daß seine Brauchbarkeit in umgekehrtem Verhältnis zu seinem geringen Umfang steht. Jeder, der an der Hand des Büchleins im Eisenhüttenlaboratorium gearbeitet hat, wird die großen Vorzüge schätzen gelernt haben, die es vor manchem dickleibigen Werk voraus hat, das dem Analytiker durch eine große Auswahl zahlreicher und durchaus nicht immer besonders zuverlässiger analytischer Methoden fast mehr Verlegenheit als Nutzen bringt. Referent, der jahrelang einem modernen Eisenhüttenlaboratorium vorstand, hat